

einem Alter von sechzehn oder siebzehn Jahren den Unterricht der Augustiner bortselbst und besuchte darnach noch die Schulen von Freising, Moosburg und Hilbesheim. Er lehrte als Magister in die Heimat zurück und wurde von seinem Diöcesanbischof Hermann noch als Diacon erst zum Domscholasticus und bald danach, etwa im Herbst 1119, zum Canonicus an der Augsburger Domkirche ernannt. Er war früher nicht frei von Fehlritten gewesen und auch damals noch keineswegs von kirchlichem Geiste beseelt, sondern benutzte seine wissenschaftlichen Kenntnisse zur Vertheidigung des Bischofs Hermann, der seinen Stuhl für Geld erlangt hatte, auf Seite des Gegenpapstes Vurbinus stand, durch sein Privatleben Aergerniß gab und eierlichen Gottesdienste nicht mitwirken dürfe, und allmählig brach er auch den Umgang mit solchen Augsburger Familien ab, welche dem rechtmäßigen Papste Calixtus II. feindselig gegenüber standen. Dadurch rief er jedoch eine derartige Entrüstung gegen sich hervor, daß er es für das Gerathenste hielt, 1121 aus Augsburg zu fliehen und sich bis auf Weiteres hinter den Mauern des Klosters Raitenbuch, das zur Diocese Freising gehörte, verborgen zu halten. Nach Beendigung des mehr als vierzigjährigen Investiturstreites durch den Wormser Vertrag vom 23. Sept. 1122 wurde Gerhoh wieder nach Augsburg zurückgerufen, begleitete im März 1123 den Bischof Hermann zum ersten allgemeinen Lateranconcil nach Rom und trug durch seine Vermittlung wesentlich zur Befreiung desselben vom Kirchenbanne bei (Migne, PP. lat. CXCIV, 889 sq. 1377; Chron. Reichersberg, in Mon. Germ. SS. XVII, 490 sq.). Während seines weitem Aufenthaltes in Augsburg ward die Ueberzeugung in ihm reif, daß jeder Canonicus zur Beobachtung der *vita communis* verpflichtet sei. Da indeß die *vita communis* in Augsburg schon seit Langem außer Übung gekommen war, so legte er um 1124 sein Canonicat nieder, begab sich abermals zu den Augustinern nach Raitenbuch und nahm dort das Ordenskleid. Das Gleiche thaten am nämlichen Tage sein Vater, sowie Marquard und Heinrich, die zwei jüngsten seiner fünf Stiefbrüder, während die Mutter und, wie man sagt, auch sechs Schwestern in das annee Frauentloster traten (Oesterr. Vierteljahrsschr. f. kath. Theol. IV, 23, A. 1; X, 568, A. 1). Sein Bruder Arno, der damals in Frankreich studirte, legte später gleichfalls die Mönchsgelübde ab (s. b. Art. Arno von Reichersberg); nur die zwei letzten Brüder, Friedrich und Magister Rudiger, blieben in der Welt zurück und wurden Domherren in Augsburg (Migne CXCIV, 890 sq.; Mon. Germ. SS. XVII, 491). Im Kloster widmete sich Gerhoh mit glühendem Eifer den ascetischen Übungen. Da er aber wahrzunehmen glaubte, daß einzelne

Anweisungen des hl. Augustinus als des vermeintlichen Ordensstifters nicht mit Sicherheit verstanden oder ganz außer Acht gelassen wurden (Migne CXCIV, 1277), stellte er eingehende Untersuchungen an, um die wahre Meinung des hl. Augustin zu ergründen, und begab sich dann mit einigen Conventualen seines Klosters nach Rom, damit seine Interpretation wenigstens für Raitenbuch päpstlich approbirt würde. Dieß geschah auch durch Honorius II. am 26. Febr. 1126 (Mon. Germ. SS. XVII, 491; Jaffé, Regest. pont. rom., 2. ed. n. 7331). Ueberdieß erwirkte Gerhoh damals gemeinsam mit dem Propste Hermann von Salzburg eine apostolische Approbationsurkunde für die Wiederherstellung der *vita communis* unter dem Salzburger Domclerus (Mon. Germ. I. c. 544; Migne CXCIV, 1267. 1377). Wenige Monate nach seiner Wiederankunft in Raitenbuch erhielt Gerhoh, der in den Gemächern des Laterans auch den hl. Norbert kennen gelernt hatte, von dem neuen Bischofe Chuno von Regensburg, dem ehemaligen Lehrer Norberts, die Einladung, seine Kräfte der Diocese des hl. Wolfgang zuzuwenden, und wurde noch während des Sommers 1126 in Regensburg zum Priester geweiht (Migne CXCIII, 606; CXCIV, 1406). Ebenort wurde 1127, gewiß nicht ohne seine Mitwirkung, das Chorherrenstift St. Johann gegründet. Zum eigentlichen Arbeitsfelde aber wurde dem seeleneifrigen Manne die Stadt Cham zugewiesen, damit er dort selber ein Kloster gründe und die Zweckmäßigkeit des cönobitalen Lebens für pfartrliche Pastoration durch die That erprobe. Da er jedoch um Weihnachten 1127 auf einer Synode zu Würzburg gegen die hohensaußischen Brüder Konrad und Friedrich, welche einige Monate zuvor unter den Mauern von Rürnberg die Fahne der Empörung gegen den Kaiser Lothar aufgespielt hatten, heftige Anklage erhob, so erfolgten von Seiten mehrerer oberpfälzischen Ritter, die zur hohensaußischen Partei gehörten, so schwere Drohungen gegen ihn, daß er, etwa im Frühjahr 1128, seine Pfarrei aufgeben und sich nach Regensburg retten mußte (Mon. Germ. I. c. 492). Hier begann er seine literarische Thätigkeit mit dem Buche [1] *De aedificio Dei*, in welchem er die äußere Entwicklung der Kirche unter der Herrschaft der Kaiser darlegt und ein ausführliches, mehrfach auf die Erklärungen des Papstes Paschalis II. vom 4. Februar 1111 zurückgreifendes Reformprogramm mittheilt (edirt bei Pez, Thesaur. anecdot. II, 2, 225, und Migne CXCIV, 1191). Zu Untersuchungen anderer Art führte indeß alsbald das Schisma des reichen Römers Pierleone, das im Febr. 1130 ausbrach und acht Jahre lang andauerte; durch den Eintritt dieses Ereignisses hatte nämlich die alte Frage, was von der Messe und Sacramentspendung der Schismaticer zu halten sei, plötzlich wieder praktische Bedeutung gewonnen. Gerhoh urtheilte über die Sacramente der Schismaticer und analog auch über die Sacramente der Häretiker und Simo-